

# INSELN DER FREIHEIT UND FINANZIELLEN SICHERHEIT

von Hartmut Sieper

**Während ich diesen Artikel schreibe, befinde ich mich auf der schönen Tropeninsel Mauritius, wo ich im letzten Jahr hingezogen bin. Zwischen mir und Europa liegen der Äquator, viel Meer und mehrere Zeitzonen. Ich betrachte die Geschehnisse dort aus einem gehörigen Abstand. Unternehmerisch und finanziell habe ich mich seit langem auf Afrika ausgerichtet - ein aussichtsreicher und spannender Kontinent voller Chancen, die es in der entwickelten Welt kaum noch gibt. Doch dazu später mehr; lassen Sie uns mit der Lage in Europa beginnen und damit, was dies für Ihre persönliche Vermögenssicherung bedeutet.**

## Damals und heute

Letztlich ist es ganz einfach: Solange die Einkommen der Unternehmen (Bilanzgewinne) und der Privathaushalte (Löhne und Gehälter; Mieteinnahmen; Zinsgewinne) quer über die meisten Branchen hinweg zunahmen, und sich damit auch der Staat über höhere Steuereinnahmen freute, konnten auch die Ausgaben steigen. Unternehmen konnten mehr investieren und expandieren, Privathaushalte mehr investieren, sparen und konsumieren, und der Staat seine Ausgaben steigern. Der Aufschwung trug sich selbst. Wer klug war, nahm einen Teil der Überschüsse und zahlte Schulden zurück, und legte etwas für magere Zeiten zurück. So geschehen zuletzt im deutschen Wirtschaftswunder in den fünfziger und sechziger Jahren.

Wie weit sind wir heute davon entfernt! Die Unternehmen leiden unter steigenden Kosten, vor allem aufgrund einer ungebremsten Regulierungswut, abnehmender Rechtssicherheit und zunehmender Konkurrenz durch die Globalisierung und das Internet. Gesättigte Märkte und Wettbewerbsdruck führen zu schrumpfenden Margen.

Die Beschäftigung sinkt - zwar nicht nominal, aber real. Wenn aus einer gut bezahlten Vollzeitstelle zwei prekäre Jobs werden, freut sich die Arbeitsmarktstatistik, doch die Familien der Brötchenverdiener haben trotzdem weniger in der Tasche. Statt neue echte Jobs zu schaffen, sind viele Unternehmen gezwungen, immer wieder „umzustrukturieren“ - eine vornehme Umschreibung für Entlassungswellen. Fallende Unternehmensgewinne sorgen für sinkende Einnahmen aller Beteiligten - Firmen, Private und der Staat.

Betrachtet man nicht nur ein einzelnes Land wie Deutschland, dem es ja noch relativ gut geht, sondern Europa insgesamt, wird es noch deutlicher: Die Europäer werden in der Summe immer ärmer. Da hilft auch die beste oder brutalste Umverteilung nichts. Am Ende verlieren alle.

Wirklich alle? Nein, nicht alle. Die reichsten 1% und auch die reichsten 10% dieser Welt werden reicher, denn sie wissen die Umwälzungen zu ihren Gunsten zu nutzen. Die großen und etablierten Unternehmen können Unternehmensanleihen fast zum Nulltarif auflegen; die EZB kauft alles auf und verschafft diesen Unternehmen einen erheblichen Wettbewerbsvorteil. Kleine und mittlere Unternehmen haben hingegen keinen Zugang zum billigen Zentralbankgeld. Die künstlichen und langfristig äußerst ungesunden Verzerrungen in unserem Wirtschaftssystem haben ein besorgniserregendes Ausmaß angenommen und nehmen noch immer weiter zu.

## Weltfinanzsystem vor dem Ende?

Das Weltfinanzsystem hat bereits aufgehört zu funktionieren. Das völlig absurde Konzept der Negativzinsen ist ein klarer Beleg dafür. Bei einem „normalen“ Zinsniveau würde der Schuldendienst einen zu hohen Anteil am Staatshaushalt ausmachen. Etliche Staaten wären bereits bankrott. Um den Finanz-GAU zu verhindern, drucken die Zentralbanken Geld und halten den Zinssatz künstlich niedrig. Die Negativzinsen haben allerdings eine verheerende Wirkung. Sie berauben Sparern der Möglichkeit, durch Ansparen Vermögen zu bilden und finanziell für ihr Alter vorzusorgen. Die Geschäftsmodelle von Banken, Versicherungen und Pensionskassen sind gefährdet. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis eine große deutsche Bank oder eine große deutsche Versicherung kollabieren wird.

## Wenn die Freiheit abhandenkommt

Wir erleben seit geraumer Zeit einen beispiellosen Verlust an Freiheit - Stück für Stück. Da es ein schleichender Prozess ist, wird er von vielen unterschätzt oder gar nicht richtig wahrgenommen. Schlimmer noch, etliche Bürger begrüßen sogar die einschränkenden Maßnahmen, da sie vorgeblich zu einer höheren Sicherheit führen, z. B. gegenüber Terroristen, Neonazis oder einer Bedrohung aus dem Osten, oder indem sie an den Neidinstinkt appellieren, z. B. im Vorgehen gegen Steuerhinterzieher (Stichworte: Bankgeheimnis, Steuer-CDs) und die Reichen allgemein (Stichworte: Reichensteuer, Umverteilung).

Die Entscheidungsfreiheit deutscher Politiker ist durch die zahllosen EU-Vorgaben und die Unterordnung unter amerikanische Interessen bereits massiv eingeschränkt. Und der noch verbleibende Gestaltungsspielraum wird konsequent gegen die Interessen der eigenen Bevölkerung eingesetzt. Merkels „Wir schaffen das“ ist entweder naives Wunschdenken oder gezielte Destabilisierungspolitik, wo man nur mutmaßen kann, welche Kräfte da im Hintergrund am Wirken sind. Stattdessen schafft sich Deutschland ab.

Mit der Bürgerfreiheit ist es auch nicht gut bestellt. Wer sich öffentlich politisch unkorrekt und konträr zum verordneten Mainstream-Denken äußert und damit gegen die Interessen der Machtelite handelt, wird schnell diffamiert und als Rechtsradikaler, Putinverstehender, Antieuropäer oder Verschwörungstheoretiker ins Abseits gestellt.

Die Pressefreiheit haben wir zwar noch, aber nicht mehr die Freiheit der Presse. In ARD und ZDF bekommen wir zur Flüchtlingskrise, Ukraine, Bankenrettung oder zum Euro statt objektiver Nachrichten Propaganda serviert. Und die gelegentlichen kritischen Artikel zu diesen Themen in den großen Tageszeitungen haben kaum mehr als eine Alibifunktion für eine vorgeblich neutrale Berichterstattung.

Die finanzielle Freiheit hat seit der faktischen Abschaffung des Bankgeheimnisses bereits massiv gelitten. Als Folge der Überregulierung des Finanzbereiches dürfen bestimmte Produkte und Dienstleistungen nicht mehr oder nur noch in standardisierter Form angeboten werden. Basel II und andere Regelwerke haben dazu geführt, dass Banken keine Kredite mehr nach individueller Kreditwürdigkeitseinschätzung vergeben dürfen. Alle Prüfparameter werden vorgegeben, Ermessensspielräume minimiert. Den klassischen Bankier alter Schule gibt es längst nicht mehr.

Bei Negativzinsen ist es wirtschaftlich sinnvoll, das Geld dem Bankenapparat zu entziehen und die Scheine zuhause oder im Bankschließfach zu verwahren. Schon werden Rufe laut, das Bargeld ganz zu verbieten, um diese Ausweichreaktionen zu unterbinden und einen allgemeinen Bankenrun zu verhindern. Falls das Bargeldverbot tatsächlich kommt, wodurch der totale Überwachungsstaat eingeführt würde, wäre dem Bürger auch noch die letzte finanzielle Freiheit genommen.

Doch es gibt sie noch, die Inseln der Freiheit und finanziellen Sicherheit. Den Schutz und die Freiräume, nach denen wir uns so sehnen. Die finanzielle Freiheit liegt allerdings nicht mehr vor unserer Haustür, und der angestrebte Schutz nicht mehr in den traditionellen Anlageklassen. Wer mehr Freiheit und Sicherheit für sein Vermögen will, muss sich fortbewegen - von Gewohntem, Vertrauten hin zu etwas Neuem, Unbekanntem. Das bezieht sich auf neue Anlagestrategien unter besonderer Berücksichtigung alternativer Anlageklassen, und den Schutz von Vermögenswerten durch die Verlagerung ins Ausland.

### **Risiko - neu definiert**

Richten Sie im ersten Schritt Ihrer persönlichen Vermögenssicherung die Gewichtung der Vermögensklassen an den Realitäten der Gegenwart und der erwarteten zukünftigen Entwicklung aus. Denken Sie dabei ruhig quer und spielen gedanklich auch einmal Extremszenarien durch, die Sie für unwahrscheinlich halten. Ihr Gesamtportfolio sollte so strukturiert sein, dass es zumindest mit einem Teil auch einen großen Unfall, etwa einen kompletten Zusammenbruch des Weltfinanzsystems, übersteht.

Der Risiko-Begriff für Kapitalanlagen muss neu definiert werden. Risikolose Anlageformen, seinerzeit Grundbaustein von mündelsicheren Vermögensanlagen und Fundament konservativer Wertpapierdepots, gibt es nicht mehr.

Bei Nullzinsen oder gar negativen Zinsen macht eine Geldanlage auf dem Sparkonto, in Geldmarktfonds, in Anleihen und in Kapitallebensversicherungen keinen Sinn mehr. Eine garantierte Rendite ohne Risiko zu bekommen, das war einmal. Heute ist es umgekehrt: Wenn Sie eine Staatsanleihe kaufen, bekommen Sie keine (positive) Rendite mehr, dafür bleibt Ihnen das quasi garantierte Risiko. Verkehrte Welt.

Bei Staatsanleihen riskieren Sie, je nach zukünftiger Entwicklung, eine nachträgliche Verlängerung der Laufzeit (wie es bei griechischen Staatsschulden überlegt wurde), eine Herabsetzung des Zinssatzes, einen Teilausfall oder Haircut, oder sogar einen Totalausfall. Auch wenn die Bundesregierung oder eine Finanzaufsichtsbehörde Staatsanleihen als risikolose Wertpapiere „definiert“, so sollte Sie dies nicht beeindrucken. Jedem Finanzmarktexperten ist klar, dass die

Staatsschulden - gleich welchen Landes - niemals auf normalem Weg zurückgezahlt werden, dazu ist die Schuldenkrise viel zu weit fortgeschritten. In Japan, einem der am höchsten verschuldeten Länder der Welt, droht bereits der Staatsbankrott, wenn die Zinsen nur um 1 Prozent (!) steigen sollten.

Auch wenn es zu keinem Ausfall des Emittenten kommt, werden die Kurse aller normalen Anleihen je nach Restlaufzeit mehr oder weniger stark fallen, wenn die Zinsen ansteigen sollten. Was wird passieren, wenn die Zentralbanken als Käufer einmal ausfallen sollten? Es lohnt sich, darüber nachzudenken.

Wer heute noch in Anleihen, insbesondere Staatsanleihen investiert, tut dies aus folgenden Gründen:

- Institutionelle Anleger wie z. B. Versicherungen und Pensionskassen, weil sie per Gesetz dazu verpflichtet sind
- Großinvestoren, weil die jederzeitige Liquidierbarkeit großer Summen unverzichtbar ist
- Investoren allgemein, weil sie die Sicherheit auf Bankkonten als zu gering einschätzen
- Aktienanleger zum Zwischenparken von Geldern im Falle eines befürchteten oder eintretenden Kursrutsches auf den Aktienmärkten; dann ist ein Negativzins von einem halben Prozent pro Jahr immer noch besser als ein Kursverlust im zweistelligen Prozentbereich innerhalb weniger Monate oder gar Wochen
- Ein großer Teil der privaten Kapitalanleger aus Bequemlichkeit oder einem Mangel an Vorstellungs- und Beurteilungsvermögen

Aktien von guten Unternehmen mit einer gesunden Eigenkapitalbasis, die in einigermaßen krisenresistenten Branchen unterwegs sind, werden - wie in der Vergangenheit - auch eine große Inflation und schwere Wirtschaftskrise überdauern. Als Sachwerte sind sie von einer massiven Geldentwertung besser geschützt als Finanzwerte. Doch Aktienkurse schwanken, und bei stark sinkenden Unternehmensgewinnen sind einbrechende Kurse die Folge. Die viel diskutierten Aktienkäufe der Zentralbanken mit elektronisch erzeugtem neuen Geld dürften den Kursen eine neue, künstliche, marktverzerrende Unterstützung geben; doch was passiert, wenn diese Stütze eines Tages plötzlich wegfällt?

Physisches Gold und Silber ist vermutlich auf absehbare Zeit die beste Kapitalanlage. Doch Gold könnte aus dem privaten Safe gestohlen werden, und Inhalte von Bankschließfächern könnten besteuert, blockiert oder im Falle eines drohenden Staatsbankrotts gar konfisziert werden. Näheres dazu weiter unten.

Auf Konten europäischer Banken wie auch auf Konten nicht-europäischer Banken bei ihren Niederlassungen in der EU ist Ihr Geld nicht mehr sicher - auch nicht bei Guthaben unterhalb der vielzitierten 100.000 -Grenze. Zum einen kann diese Grenze durch eine einfache Verordnung herabgesetzt werden, und zum andern gibt es unter Umständen auch einen Selbstbehalt von z. B. 10%, der im Falle eines Zusammenbruchs Ihrer Bank einbehalten werden kann. Deshalb sollten Sie nur ein Minimum von Barreserven auf Konten europäischer Banken halten.

Wie mit Wertpapierdepots im Falle eines allgemeinen Zusammenbruchs verfahren wird, wird sich zeigen. Aktiendepots und Aktienfonds sowie alternative Kapitalanlagen sollten unangetastet bleiben, und direkte Unternehmensbeteiligungen würden von einer Finanz- und Bankenkrise sowieso nicht unmittelbar tangiert.

### Alternative Investments

Überhaupt sind Direktbeteiligungen an Unternehmen, Energieanlagen oder Infrastrukturobjekten eine sehr interessante Diversifikationsmöglichkeit weg von börsennotierten Anlagen. Die zunehmend enge Korrelation der Wertentwicklungen der börsennotierten Anlageklassen Aktien, Renten und Rohstoffe ist nämlich für Portfoliomanager zu einem echten Problem geworden. Der Risikominimierung durch Streuung werden dadurch Grenzen gesetzt.

Doch das viel größere Risiko besteht darin, dass es allein die Käufe der Zentralbanken sind, die die Kurse für Anleihen oben halten und den langfristigen Zins unten. Bei Aktien ist von einer ähnlichen Entwicklung auszugehen. Die Notenbanken sind dabei, zu gigantischen Hedgefonds zu werden. Die Märkte sind total verzerrt, traditionelle Preisbildungsmechanismen werden ausgehebelt. Da die Gewinnentwicklung der Unternehmen bei einer liquiditätsinduzierten Hausse kaum noch eine Rolle spielt, funktioniert die klassische Fundamentalanalyse nur noch sehr eingeschränkt. Unter der zunehmenden Dominanz der Zentralbanken bei Aktienumsätzen dürften auch Prognosemethoden wie die Technische und Quantitative Analyse leiden. Dadurch wird das „Geschicklichkeitsspiel“ des börsenmäßigen Investierens und Tradens immer mehr zum Glücksspiel.

In diesem Umfeld macht es Sinn, sich direkt an nicht börsennotierten Unternehmen zu beteiligen, und zwar am besten an solchen, die mit robusten Geschäftsmodellen in den richtigen Branchen in Wachstumsregionen unterwegs sind. Im Venture Capital und Private Equity Bereich gelten weiterhin die etablierten Unternehmensbewertungsmethoden wie Umsatz- und Ertrags-Multiples und Discounted Cashflow-Modelle. Ohne Börsennotiz gibt es auch keine Gefahr einer durch einen allgemeinen Kurssturz bedingte Abwertung der Vermögensposition. In ein Gesamtportfolio wirken Direktbeteiligungen als stabilisierender Faktor - nicht zuletzt auch dank der fehlenden Korrelation zu anderen Anlageklassen.

Unternehmen welcher Branchen sind - bei Aktienkäufen wie bei Direktbeteiligungen - zu bevorzugen, welche zu meiden? Hierzu einige grundsätzliche Überlegungen:

- „Must have“ statt „Nice to have“: Konzentration auf Produktion, und Distribution unverzichtbarer Güter und Produkte, z. B. Wasser, Agrarwirtschaft, Düngemittel, Nahrungsmittel, Energie
- Meidung von Branchen, deren Wohlergehen von einer fortdauernden Funktionsfähigkeit des Finanzsystems abhängen; Beispiel: Banken, außer sehr konservativ aufgestellten Banken mit hoher Eigenkapitalquote in Entwicklungsländern, die allein von ihrer Zinsmarge gut leben können

- Meidung von Geschäftsmodellen, die nur aufgrund von Subventionen funktionieren
- Bevorzugung von Unternehmen, die in ungesättigten Märkten in Wachstumsregionen operieren
- Meidung von Ländern und Branchen, wo Behördenwillkür zur Tagesordnung gehört und plötzliche Gesetzesänderungen, ggf. auch rückwirkend, zu befürchten sind; Beispiel: Energiebranche in Deutschland

Für alle Vermögensgegenstände in Ihrem Portfolio gilt: Suchen Sie den bestmöglichen Schutz vor Kaufkraftverlust, Substanzverzehr, exzessiver Besteuerung, Konfiskation und Enteignung!

### Bei welchen Banken ist das Vermögen sicher?

Das ist eine Frage, die kaum noch seriös zu beantworten ist. Seit der Änderung der Bilanzierungsrichtlinien der Kreditinstitute ist eine Bilanz nicht mehr aussagekräftig hinsichtlich der Risiken, die in ihr schlummern. Das macht eine seriöse Beurteilung der Ausfallrisiken praktisch unmöglich. Es dürfte allerdings klar sein, dass das Risiko umso größer ist, je geringer das Eigenkapital der Bank ist und je höher der Hebel. Die Deutsche Bank hat zum Beispiel einen Hebel von ca. 50 bei der Relation von Derivateportfolio und Eigenkapital.

Einfacher ist die Fragestellung, bei welchen Banken das Geld in jedem Fall nicht sicher ist. Das sind zunächst einmal alle Banken in Ländern und Wirtschaftsräumen, bei denen ein Bail-In, also eine Zwangsbeteiligung von Kundengeldern an einer Bankensanierung, gesetzlich möglich ist. Das gilt für die gesamte EU! Die verschiedenen Einlagensicherungssysteme reichen im Krisenfall übrigens bei weitem nicht aus. Schon eine einzige Großbankpleite würde das Sicherungsvermögen komplett aufzehren.

### Auf der Suche nach sicheren Häfen

Der zweite Schritt zu Ihrer persönlichen Vermögenssicherung sollte daher darin bestehen, einen Teil Ihres liquiden Vermögens aus der EU heraus zu verlagern. Welche Inseln der Freiheit und Sicherheit sind dafür geeignet?

Im Zeitalter des umfassenden Informationstausches zwischen den Steuerbehörden sehr vieler Länder und vor dem Hintergrund von verkauften Daten-CDs mit vertraulichen Kundendaten sollte das Verstecken von Schwarzgeld und die meistens damit einhergehende illegale Steuerhinterziehung kein Thema mehr sein. Bei der empfohlenen Verlagerung von Vermögenswerten in Länder außerhalb der EU geht es auch weniger um den steuerlichen Aspekt, sondern vielmehr um die Sicherung des eigenen Vermögens vor möglichst vielen Gefahren.

Hierzu gehören die Heranziehung von privaten Forderungen (wie z. B. Kontoguthaben) für die Rettung von Banken, etwaige Besitzverbote bestimmter Vermögenswerte (z. B. Gold), die mögliche Erhebung von Sondersteuern für bestimmte Vermögenswerte (z. B. Gold), und vor allem die Konfiskation oder Enteignung privater Vermögensbestandteile.

Der sicheren Aufbewahrung von Vermögenswerten kommt also eine entscheidende Bedeutung zu. Welchen Anforderungen muss ein Standort genügen, um als hierfür besonders geeignet zu gelten? Attraktiv sind Domizile, die über folgende Eigenschaften verfügen:

- Politische Stabilität
- Rechtssicherheit
- Lange Historie der Achtung und des Schutzes von privaten Eigentumsrechten
- Niedrige Steuern
- Keine Quellensteuern
- Möglichst keine Kapitalgewinnsteuer
- geringfügige Finanzmarktaufsicht und -regulierung
- vertraulicher Umgang mit Informationen über Finanztransaktionen und Eigentumsverhältnisse
- Nichtansässige dürfen Bankkonten eröffnen
- Verfügbarkeit besonderer Rechtsformen
- Abwesenheit einer Gesetzgebung, die eine Konfiskation privater Vermögenswerte ermöglicht (z. B. Bail-In)
- Geringe Wahrscheinlichkeit einer möglichen Einführung eines Bargeldverbots

Wer sich diese Anforderungsliste anschaut, erkennt unschwer, dass sich nur relativ wenige Länder bzw. Territorien auf der Welt als geeignete Aufbewahrungsorte von Vermögenswerten qualifizieren.

Innerhalb Europas kommen auf dem Festland nur die Schweiz und Liechtenstein in Frage, wobei ich das kleine Fürstentum bevorzugen würde. In Liechtenstein sind Bankkonten umfassender geschützt als in der Schweiz, und es sind besondere Rechtsformen verfügbar (z. B. Liechtenstein-Trusts und -Stiftungen, seit 2015 auch Protected Cell Companies).

Außerdem gibt es noch die Kanalinseln Guernsey und Jersey sowie die Isle of Man; sie sind weder Teil des Vereinigten Königreiches noch Kronkolonie, sondern als Kronbesitz direkt der britischen Krone unterstellt. Als gesonderte Rechtssubjekte mit einer eigenen Gesetzgebung gehören sie auch nicht zur Europäischen Union. Diese Inseln sind bevorzugter Sitz angelsächsischer Hedgefonds.

### Protected Cell Company

Für die Beliebtheit der vorgenannten Domizile bei zahlreichen Hedgefonds, Vermögensverwaltungen und Versicherungen ist vor allem die Rechtsform der Protected Cell Company (PCC) verantwortlich. Sie eignet sich besonders für den Aufbau von Collective Investment Schemes (Investmentfonds), Dachfonds, und Captive Insurance Companies, ein spezielles Finanzvehikel für Versicherungen. Eine PCC ist technisch gesehen eine einzige juristische Person, deren Vermögen in verschiedene, rechtlich klar voneinander abgetrennte Portfolios oder Zellen unterteilt ist. Jede Zelle kann unterschiedliche Anteilsklassen und Investoren haben, und jede Zelle ist gegenüber allen anderen Einheiten rechtlich abgeschirmt. Wenn etwa eine Zelle großen Schadensersatzforderungen ausgesetzt ist, bleiben alle anderen Zellen innerhalb der PCC

davor geschützt. Daneben gibt es einen Kern, dem die Aufgabe des Managements zufällt. Die Rechtsform der PCC gibt es u.a. in Guernsey, Jersey, Malta, Gibraltar, den Bahamas, Mauritius, den Cayman Islands und den British Virgin Islands (hier heißt es Segregated Portfolio Company), Barbados (hier bekannt als Segregated Cell Company), Nevis (Series LLC) sowie in einigen US-Bundesstaaten, z. B. Delaware und Vermont.

Abweichend hiervon sind bei der Incorporated Cell Company (ICC) sowohl der Kern als auch die beliebig vielen Zellen eigene Rechtspersönlichkeiten. Die ICC gibt es u.a. auf Guernsey, Jersey und Malta.

In der amerikanischen Hemisphäre bilden Bermuda, die Cayman Islands und die British Virgin Islands die wichtigsten Standorte. Weitere beliebte Domizile in der Karibik sind die Bahamas, Anguilla, Nevis und einige weitere kleine Inseln.

Neben diesen Standorten, die aufgrund der verfügbaren Rechtsformen, ihrer Rechtssysteme und politischen Sicherheit sowie niedrigen Steuerbelastung gewählt werden, gibt es eine weitere Gruppe von Domizilen mit einem starken regionalen Bezug.

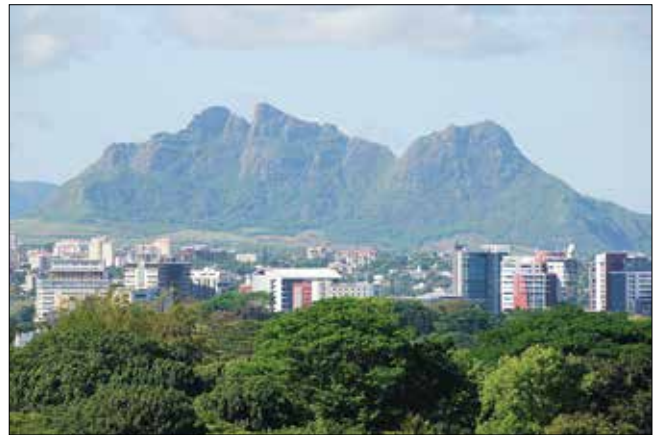
### Regionale Finanzdrehscheiben

Es sind vor allem fünf Domizile, die als bevorzugte Finanzdreh-scheibe oder Investment-Hub für eine bestimmte geographische Region fungieren und besonders geeignete Standorte für Holdinggesellschaften und Finanzvehikel darstellen:

- Panama, für Investitionen im lateinamerikanischen Raum
- Singapur, für Investitionen in südostasiatischen Ländern
- Hongkong, für Investitionen in China
- Dubai, für Investitionen in der Golfregion
- Mauritius, für Investitionen in Afrika

Da für mich Afrika die interessanteste Investmentregion der Welt ist, bin ich nach Mauritius gezogen, um von hier aus Projekte auf dem afrikanischen Kontinent zu bearbeiten und Investments zu verwalten. Mauritius ist aus vielen Gründen der ideale Ausgangspunkt für Aktivitäten in Afrika:

- Gutes Rechtssystem mit hoher Rechtssicherheit
- Demokratisches politisches System mit hoher Stabilität
- Niedrige Unternehmens- und Einkommensteuern: 15%, für Global Business Companies effektiv 3%.
- Bestehende Investitionsschutzabkommen und Abkommen zur Vermeidung von Doppelbesteuerung mit sehr vielen afrikanischen Ländern
- Keine Quellensteuern, keine Kapitalgewinnsteuer
- Einfachheit des Geschäftemachens: Im Doing Business Report 2016 der Weltbank steht Mauritius innerhalb Afrikas auf Rang 1 und weltweit auf Rang 32
- Sehr gute Infrastruktur, u.a. direkte Anbindung an den internationalen Internet-Backbone über mehrere Tiefsee-Glasfaserkabel
- Stabile, diversifizierte Wirtschaft mit den Schwerpunkten Zuckerrohr, Textil, Tourismus und Finanzwesen
- Zweisprachigkeit der Bevölkerung (französisch und engl.)
- Abwesenheit von Konflikten



Die Cybercity von Ebène, das neue Finanzzentrum von Mauritius

### Verschwiegenheit

Neben den Rechtsformen und der geografischen Orientierung gibt es noch weitere Gesichtspunkte, die Investoren berücksichtigen sollten. Einer davon ist die Diskretion, mit der mit sensiblen Daten über Vermögenswerte und Finanztransaktionen umgegangen wird.

Gemäß des „Foreign Account Tax Compliance Act“ (FATCA) berichten bereits die Finanzinstitute in etlichen Ländern steuerlich relevante Daten von in den USA steuerpflichtigen Personen an die US-Steuerbehörde. Noch umfassender ist der Automatische Informationsaustausch (Common Reporting Standard) der OECD. In inzwischen mehr als 100 Ländern weltweit, darunter auch frühere Steueroasen mit starkem Bankgeheimnis, die bislang als verschwiegen galten, wie z. B. die Schweiz, Liechtenstein, Singapur, Cayman Islands, British Virgin Islands, werden Banken zu Erfüllungsgehilfen von Finanzämtern und tauschen automatisch Informationen von Kontodaten aus.

Interessant dabei ist folgendes: Die USA saugen zwar Finanzdaten ihrer eigenen Staatsbürger und anderen in den Steuerpflichtigen von Banken aus aller Welt ab, geben aber selbst keine Informationen über Geschäftskonten von Gesellschaften heraus, die von Ausländern gehalten werden. Informationen über Privatkonten hingegen werden weitergegeben. Gesellschaftsgründungen, insbesondere in den Bundesstaaten Delaware, Florida, Wyoming und Nevada, sind deshalb unter bestimmten Umständen interessant, doch kann sich die Eröffnung eines Bankkontos für eine solche Gesellschaft als äußerst schwierig erweisen.

Letztlich ist der Vermögensschutz, den ein dazu geeignetes Land und eine entsprechende Rechtsform der das Vermögen haltenden Gesellschaft bieten, aber nur eine Seite der Medaille. Noch wichtiger ist die Deponierung liquider Vermögenswerte bei einer geeigneten Bank.

### In welchen Währungen ist das Vermögen sicher?

Alle Währungen der Welt sind reine Papierwährungen, die von keinen realen Vermögenswerten in irgendeiner Weise gedeckt sind. Seit der Aufhebung der Golddeckung basiert das „Fiat Money“ rein auf Vertrauen. Aus heutiger Sicht gibt es also keine sicheren Währungen, sondern nur solche, die

weniger gefährdet sind als andere. Hierzu zähle ich vor allem den Schweizer Franken, in zweiter Linie auch die norwegische Krone. Allerdings ist die Schweiz stark von der Finanzwirtschaft abhängig und Norwegen vom Ölpreis.

Den Euro halte ich für akut gefährdet. Ein Auseinanderbrechen wird immer wahrscheinlicher. Ein politischer Machtwechsel in einem der großen Länder - hierbei steht vor allem das Szenario, dass die rechtsgerichtete Partei des „Front National“ die nächste Wahl in Frankreich gewinnt - könnte ebenso schnell für ein Ende des Euro sorgen wie eine Ausweitung der Bankenkrise in Italien. Da dürfte sich der US-Dollar als die temporär stabilere Währung erweisen, auch wenn die USA die größte Schuldernation der Welt ist, die ihre Kredite niemals auf normalem Weg zurückzahlen kann.

### Gold und Silber als ultimative Währung

Letztlich bietet keine einzige Papierwährung einen ausreichenden realen Vermögensschutz. Einzig und allein der unmittelbare Besitz von physischem Gold und Silber bietet Schutz gegenüber Inflation, Hyperinflation und Währungsreform. Deshalb sind Edelmetalle ein unverzichtbarer Kernbestandteil einer umfassenden Vermögenssicherung. Bei der Lagerung kommen allerdings andere Risiken ins Spiel: Ein Tresor im Privathaus könnte geknackt, vergrabenes Gold gefunden, oder der Inhalt eines Bankschließfaches durch staatlichen Eingriff konfisziert werden. Deshalb ist ein Safe bei einer Bank in der EU natürlich kein sicherer Aufbewahrungsort. In der Schweiz oder Liechtenstein aber sehr wohl: Hier würde ein staatlicher Zugriff auf Privateigentum gegen die Verfassung verstoßen, und wegen der starken basisdemokratischen Prinzipien könnte ein solch drastischer Schritt wohl nur nach einer Volksabstimmung erfolgen. Das gibt Vermögensinhabern zumindest ausreichende Zeit zu reagieren und um geeignete Vorkehrungen zu treffen.

In etlichen Ländern im Nahen Osten und Südasien ist der goldene Familienschmuck das wesentliche Wertaufbewahrungsmittel für sehr viele Familien. Hier würde ein Goldbesitzverbot schwerste gesellschaftliche Verwerfungen nach sich ziehen. Auch in China dürfte eine solche Maßnahme nicht passieren, denn erst vor kurzem hat die chinesische Regierung das Volk ausdrücklich dazu ermuntert, privat Gold zu kaufen und zu horten. Aus diesen Gründen ist m. E. damit zu rechnen, dass es in Asien zu keinem Verbot kommen wird, und dass die traditionellen Goldhandelsplätze in Dubai, Singapur, Shanghai und Hongkong weiter funktionieren werden.

Der Finanzplatz Mauritius will nach neuester Verlautbarung der Regierung auch zu einem Zentrum des Goldhandels und der Goldverarbeitung werden. Weiterhin soll eine Rohstoff- und Derivatebörse entstehen, und man will zu dem Clearing-Zentrum für afrikanische Währungen und für den chinesischen Renminbi in Afrika werden. Das wird die Attraktivität des Standortes Mauritius für globale Investoren weiter erhöhen.

Ein weltweites Bargeldverbot wird es auch nicht geben. Können Sie sich vorstellen, wie das mit Zigmillionen Afrikanern im Regenwald des Kongobeckens, in den weiten Savannen der Sahelzone oder im Nigerdelta von Nigeria funktionieren soll, oder mit Hunderten von Millionen Indern und Chinesen in der Provinz? Von denen die meisten gar kein Bankkonto besitzen, und viele Analphabeten sind? Das ist operativ nicht machbar. In den Schwellen- und Entwicklungsländern dürfte die finanzielle Freiheit, die das Bargeld mit sich bringt, also erhalten bleiben. Ein guter Grund mehr, einen Teil des Vermögens hierher zu verlagern.

### Fazit

Der Auswahl der richtigen Vermögensklassen und deren relative Gewichtung zueinander, und vor allem deren sichere Aufbewahrung kommt eine herausragende Bedeutung bei der persönlichen Vermögenssicherung zu.

Es ist höchste Zeit zu handeln. Noch gibt es keine Kapitalverkehrsbeschränkungen, die verhindern, dass Sie mit Ihrem Geld aus Europa und aus dem Euro herauskommen. Doch das kann sich in einer umfassenden Finanzkrise schlagartig ändern. Wenn die Schranke zugeht, müssen Sie Ihr Vermögen bereits in Sicherheit gebracht haben. Zum Handeln wird es dann nämlich zu spät sein.

Es gibt noch viele weitere Dinge zu berücksichtigen, die den Rahmen dieses Artikels allerdings bei weitem sprengen würden. Spezielle Gesichtspunkte sind etwas für ein persönliches Gespräch in entspannter Atmosphäre am Pool oder unter Palmen am Korallenstrand. Vielleicht verbinden Sie, lieber Leser, mal einen Traumurlaub mit einer finanziellen Erkundungsreise? Besucher werde ich in Mauritius herzlich willkommen heißen.



HARTMUT SIEPER



Hartmut Sieper ist Gründer und CEO von Transformative Technologies, Mauritius. Das Unternehmen vermarktet etablierte und neue Technologien und entwickelt Investmentprojekte in Afrika. Der Autor etlicher Fachbücher zu Investmentthemen ist unter [info@transformative-technologies.com](mailto:info@transformative-technologies.com) zu erreichen.

[www.transformative-technologies.com](http://www.transformative-technologies.com)